



PRESSEINFORMATION

Expertenfakten zu den Herzwochen vom 1. bis 30. November 2015

Kardio-CT kann Herzkatheter immer öfter ersetzen

Essen, 29.10.2015 – Ein präzise Diagnose der Herzkranzgefäße ist oft lebensrettend. Nur so lässt sich das Risiko für einen Herzinfarkt präzise bestimmen und gezielt eingreifen. In vielen Fällen kann heutzutage eine genaue Beurteilung der Gefäße im Computer-Tomografen erfolgen und damit ein operativer Herzkatheter vermieden werden. Dies belegen die Erhebungen des deutschen Kardio-CT-Registers.¹ Das bringt viele Vorteile für den Patienten, weiß auch Professor Dietrich Baumgart vom Preventicum in Essen und Düsseldorf.

„Ein Verschluss der Herzkranzgefäße führt zu einem Herzinfarkt. Um dieses zu vermeiden, ist es sehr wichtig frühzeitig möglich Engstellen in den Koronararterien festzustellen und zu beheben“, so Baumgart. Und weiter: „Heute ist zur Diagnose nicht unbedingt ein Herz-Katheter nötig. Moderne Computer-Tomografen können den Katheter vielfach ersetzen.“ Laut Deutschem Kardio-CT-Register konnten 42 Prozent aller invasiven Angiografien durch eine CT-Untersuchung vermieden werden.

Erweiterter Einsatzbereich für Kardio-CT

Baumgart: „ Ein Herzkatheter ist und bleibt ein operativer Eingriff, der bei aller medizinischen Präzision mit gewissen Restrisiken verbunden ist. Das gilt besonders, wenn die betroffenen Patienten durch weitere Nebenerkrankungen zu einer Risikogruppe gehören. Gleichzeitig liefern die mittlerweile sehr hoch entwickelten CT-Geräte immer aussagekräftigere Bilder und kommen heute mit einer deutlich reduzierten Strahlenbelastung aus. Früher haben wir sie in erster Linie verwendet, um den Koronarkalk in den Herzkranzgefäßen zu messen. Mittlerweile finden sie in der Herzdiagnostik einen deutlich erweiterten Einsatz. Neben der sogenannten Angiografie, also der Beurteilung der Herzkranzgefäße, ersetzt das Kardio-CT vielfach auch den Katheter bei der Vorbereitung kardiologischer Eingriffe. So liefert es zum Beispiel

¹ Quelle: Deutsches Register kardiale Computertomographie, Prof. Dr. S. Achenbach, DGK-Pressetext 09-2015



wertvolle Informationen vor einem kathetergestützten Aortenklappenersatz oder vor komplexen kardiologischen Operationen.“

EKG reicht nicht zur Risikoerkennung

Immer noch sind Herz-Kreislauf-Krankheiten mit über 45 Prozent die häufigste Todesursache in europäischen Ländern. Das tückische an einem Herzinfarkt: Er macht vorab meist keine Symptome. Luftnot oder Schwitzen können ein Hinweis sein, treten aber wenn überhaupt erst im fortgeschrittenen Stadium auf. Der Kardiologe: „Neuere Forschungen zeigen zudem, dass es Verkalkungen gibt, die den Blutfluss zunächst nicht behindern, sondern sehr plötzlich einreißen und sofort zum Verschluss führen. Der Infarkt schlägt dann erbarmungslos zu. Ein EKG ist zur frühzeitigen Erkennung koronarer Risiken leider nicht ausreichend. Wenn sich im EKG Auffälligkeiten zeigen, ist das immer schon ein krankhafter Befund und höchste Zeit zu handeln. Doch nur ein kleiner Teil aller Herzerkrankungen lässt sich überhaupt per EKG nachweisen. Heutzutage gibt es deutlich bessere Methoden, um einen Herzinfarkt vorzubeugen.“

Herzinfarkt auch Frauensache

Die Deutsche Herzstiftung weist anlässlich der Herzwochen vom 1. bis 30 November außerdem darauf hin, dass Herzinfarkt keine reine „Männersache“ ist. Vielmehr sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Frauen in Deutschland die führende Todesursache. Laut Herzstiftung starben 2012 117.586 Frauen und 97.557 Männer an Herzkrankheiten. Allerdings: Mehr Männer als Frauen sterben am Herzinfarkt (28.951 Männer/23.565 Frauen im Jahr 2012). Dennoch sind Frauen einer besonderen Problematik ausgesetzt. Baumgart: „Frauen tragen ein höheres Risiko, dass Herzerkrankungen bei ihnen zu spät oder falsch behandelt werden, da Frauen oft untypische Symptome zeigen. Hat der Mann bei einem Infarkt beispielsweise die typischen Schmerzen in der Brust, klagen Frauen eher über allgemeine Übelkeit.“

Worauf Frauen für einen besseren Schutz vor Herzinfarkt besonders achten sollten, erläutert der neue Experten-Ratgeber der Deutschen Herzstiftung „Herz in Gefahr“, der unter www.herzstiftung.de/khk-sonderband.html oder telefonisch unter 069 955128-400 angefordert werden kann.

Ein Portrait von Prof. Dr. med. D. Baumgart finden Sie unter: <http://www.preventicum.de/?id=159>

Weitere Informationen auch unter www.preventicum.de

Der Abdruck ist frei, ein Beleg wird erbeten.



Preventicum

Zentrum für
Individualisierte Medizin

Der medizinische Inhalt basiert auf dem aktuellen Kenntnisstand von Prof. Dr. med. D. Baumgart und seinem Ärzteteam. Er darf nicht zur Diagnose oder Therapie eines gesundheitlichen oder medizinischen Problems verwendet werden und ersetzt nicht die Beratung durch einen Arzt oder Apotheker.

Prof. Dr. med. Dietrich Baumgart

ist Kardiologe, Internist und Vorsorgemediziner. Er war lange Jahre Oberarzt des Westdeutschen Herzzentrums Essen und führt heute zusammen mit dem Radiologen Dr. Thomas Zadow-Eulerich das Zentrum für individualisierte Medizin Preventicum in Essen und Düsseldorf. Er wurde als Mitglied der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie (European Society of Cardiology, ESC) berufen und ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Internationalen Gesellschaft für Prävention e.V.

Über Preventicum

Das Medizinische Zentrum für Individualisierte Medizin Preventicum wurde 2003 gegründet und ist heute mit über 20.000 untersuchten Patienten und einem jährlichen Untersuchungsvolumen von über 2000 Patienten eine der führenden Kliniken für Diagnostik und moderne Medizin in Deutschland. Unter Leitung des Kardiologen und Internisten Prof. Dr. med. D. Baumgart und des Radiologen Dr. med. Th. Zadow-Eulerich untersucht und therapiert ein Team von Professoren und Fachärzten Unternehmenskunden wie auch Privatpatienten aus dem In- und Ausland. In nur vier Stunden können die verschiedensten medizinischen Fragestellungen umfassend und effizient abgeklärt werden. Darüber hinaus hat Preventicum sich einen Namen auf verschiedenen Therapiegebieten der Inneren Medizin, der Kardiologie, Gastroenterologie, der Nephrologie, der Diabetologie, und der interventionellen Radiologie gemacht.

HERAUSGEBER

Preventicum
Prof. Dr. med. D. Baumgart,
Dr. med. Th. Zadow-Eulerich
Theodor-Althoff-Straße 47
45133 Essen
Telefon 0201.84717-0
info@preventicum.de

PRESSEKONTAKT

Preventicum
Katja Geßner
Tönneskamp 1
46487 Wesel
Telefon 01 72.24 59 578
gessner.katja@t-online.de